



Green Deal für Mensch & Natur

SEIT WOCHEN stellt die Coronakrise die Welt auf den Kopf. Wir alle hoffen auf Wiederaufschwung. Erforderliche Prämisse für das Reset: Klimaschutz und der Erhalt der Ökosysteme sind die Schlüssel für ein zukunftsfittes Konjunkturpaket und eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik.

Viele Menschen fragen sich seit Wochen: Wann wird alles wieder beim Alten sein? Aber: Ist ein simples Retour sinnvolles Ziel? Aus Umweltschutzperspektive wäre das eine doppelt vertane Chance! Denn vorher war längst nicht alles gut und die Pandemie hat u. a. eines bewiesen: Wenn Krisen verstanden werden, ist rasches Handeln möglich! Diese Handlungsfähigkeit gilt es für die Bewältigung der weiterhin vor uns liegenden Weltkrisen zu nutzen: die Klima- und die Biodiversitätskrise.

Fokus auf Klimawandel und Artensterben

Stillstand der Industrie, eingeschränkte Mobilität, heruntergefahrter Welthandel – viele Maßnahmen

gegen das Coronavirus sorgen für eine Verschnaufpause für die Natur – wenn auch nur kurzfristig. Die Luftqualität hat sich verbessert, Tiere erobern Naturräume zurück. Und es besteht Hoffnung, dass einige positive Krisenerfahrungen in unser kollektives Gedächtnis eingehen werden und so mancher Business-Flug auch künftig verzichtbar ist. Dennoch werden die aktuellen Nebeneffekte auf die Natur die überstrapazierten Ökosysteme nicht dauerhaft entlasten. Klimawandel und Artensterben als globale Herausforderungen müssen daher nach Corona sogar verstärkt im Blick gehalten werden. Denn gerade Wirtschaftskrisen bergen die Gefahr, eine politische Vernachlässigung gesteckter Umweltziele zu bewirken.

Herz europäischer Wiederaufbastrategie

Es gilt daher, den European Green Deal voranzutreiben. Denn das Paket zum Umbau der europäischen Wirtschaft ist ressourcen- und klimaorientiert und macht Europa wirtschaftlich autarker und damit auch für die Zukunft krisenfitter. 13 europäische Umweltminister*innen haben sich bereits dafür ausgesprochen, den Wirtschaftsaufbau klimagerecht zu gestalten. In einer „Green Recovery Alliance“ appellieren zudem zahlreiche CEOs, Politiker*innen und Organisationen für eine grüne Wiederbelebung der Wirtschaft. Und EU-Kommissionsvize Frans Timmermans sieht im Green Deal „das Herz der europäischen Wiederaufbaustrategie“. Mit zahlreichen Maßnahmen, darunter der EU-Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft, die Farm-to-Fork-Strategie für die ländliche Entwicklung und eine neue Biodiversitätsstrategie 2030, hat der European Green Deal das Potenzial, die Lebensraumzerstörung zu stoppen, eine ressourcenschonende Wachstumsstrategie zu etablieren und die EU bis 2050 klimaneutral zu machen.

che Zukunft einzuschlagen. Wird jetzt darauf geachtet, dass Konjunkturpakete fördernd für die Wirtschaft eingesetzt werden und gleichzeitig Klima und Biodiversität schützen, bringt das eine Win-win-win Situation für Wirtschaft, Umwelt und Mensch. Der Umweltdachverband fordert daher, die Wirtschaftshilfen an ökologische Kriterien zu knüpfen und so zum naturverträglichen Strukturwandel beizutragen. Ein kluges Konjunkturpaket muss die Abschaffung umweltschädlicher Förderungen, den Ökostrom-Ausbau in Verbindung mit einem Energiesparprogramm und eine ökosoziale Steuerreform enthalten. Dank eines positiven Beschäftigungseffekts und erwartbarer Steuererträge wären zudem Investitionen in Gewässerrenaturierungen besonders attraktiv. In der Öffentlichkeit gibt es dafür derzeit hohe Zustimmung, denn durch die Coronakrise haben viele Menschen den Wert der Natur wie auch der Versorgung durch regionale Lebensmittel noch mehr schätzen gelernt.

Veränderung ist möglich

Während hoffentlich in absehbarer Zukunft das Überwinden der Coronakrise zu einem unmaskierten weltweiten Aufatmen führen wird, ist in Sachen Klima- und Naturschutz die Luft nach wie vor dünn. Rasches Handeln ist daher gefragt. Die Hoffnung, dass dies gelingen wird, wächst dank der aktuellen Gewissheit: Menschen sind bereit, in Krisen umzudenken und systematisch anders zu handeln – ein entscheidender Faktor! Denn gegen die Klimakrise und das Artensterben hilft kein Impfstoff. ●

Win-win-win Situation

Auch in Österreich stehen die politischen Zeichen trotz Corona in Richtung Klimaschutz. Umweltministerin Leonore Gewessler will notwendige Konjunkturmaßnahmen im Sinne des Green Deals ausgestalten und Steuerhilfen für Unternehmen an Klimabedingungen knüpfen. Mit dem nun anstehenden Konjunkturpaket hat die Politik die Chance, einen Kurswechsel in Richtung klima-, natur- und lebensfreundli-

editorial



Gerald Pfiffinger, Geschäftsführer Umweltdachverband

Lernen aus der Krise...

Wegen eines winzig kleinen Wesens, evolutionär auf niedrigster Stufe, gerät die Welt derzeit aus den Fugen – zumindest die der Menschen. Alle anderen Lebewesen auf unserer Erde scheinen davon unbeeindruckt – und können sogar ein wenig durchatmen. Die Coronakrise führt uns vor Augen, dass die Menschheit nicht Herrscherin über die Natur ist. Wir sind eine Spezies von vielen und auf natürliche Ressourcen der Erde ebenso angewiesen wie der Rest der belebten Natur. Auch der Traum von einem Paradies im Weltall, das uns Zuflucht bieten könnte, ist ausgeträumt. Viel zu weit entfernt sind potenzielle Exoplaneten, selbst wenn wir mit Lichtgeschwindigkeit reisen könnten. There is no Planet B. Die Besinnung auf eine nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweise ist die wichtigste Überlebensstrategie. Seit den 1990er-Jahren spricht man von den Bedrohungen des Klimawandels und der Notwendigkeit eines ressourcensparenden Lebensstils. Und dennoch verschwenden wir heute mehr natürliche Res-

ourcen denn je: Mehr Energie, mehr Boden, mehr Rohstoffe. Die Natur leidet darunter. Neben der Klimakrise ist die Biodiversitätskrise die größte Herausforderung im 21. Jahrhundert. Es ist höchste Zeit, etwas zu verändern. Zum Beispiel beim Schutz unserer Böden: Gerade die produktivsten Ackerböden in den Tallagen werden nach wie vor bedenkenlos verbaut. Super- und Baumärkte, Auto- und Einfamilienhäuser sind auf der grünen Wiese günstiger zu errichten als im verbauten Raum. Damit das nicht auf Kosten von Naherholungs- und Naturraum, Landschaftsbild und nachhaltiger Landwirtschaft geht, müssen Gemeinden künftig neben der Bebauung auch den Grünraum managen! Durch das Setzen dauerhafter Siedlungsgrenzen wird Verdichtung erzeugt, das bedeutet: effiziente Nutzung von Siedlungsraum durch mehrgeschossige Bauten in stark besiedelten Räumen. Erste positive Beispiele gibt es z. B. aus NÖ und Vorarlberg. Ein kleiner Anfang – doch auch (winzig) Kleines kann viel verändern.

lesetipps



Das Insektensterben hat national wie global längst alarmierende Ausmaße angenommen. Der Verein zum Schutz der Bergwelt widmet den Schwerpunkt seines mehr als 300 Seiten starken Jahrbuchs 2019 aus mannigfachen Perspektiven diesem brennenden Thema. Conclusio: Das Insektensterben ist überall verbreitet, aber räumlich unterschiedlich ausgeprägt. Zahlreiche bedrohte Arten sind betroffen. Die Publikation macht die Komplexität des Themas deutlich – fachlich fundierte, anschauliche Artikel aus der Feder zahlreicher Expert*innen untermauern seine Brisanz. Darüber hinaus werden Aspekte wie Lichtverschmutzung und die Vulnerabilität nachtaktiver Insekten, nachhaltiger Tourismus in den Alpen, die Auswirkungen von Pestiziden auf die Artenvielfalt sowie das schwierige Leben der Wildbienen in Stadt und Land unter die Lupe genommen. Prädikat: Profunder Lesestoff. ●

webtipp: www.vzsb.de



Wussten Sie, dass die Steppenbiene die kleinste Biene Österreichs ist? Gerade einmal vier Millimeter Körperlänge misst diese Art. Die Holzbiene dagegen wird bis zu 30 Millimeter lang und wiegt mehr als das Siebenhundertfache im Vergleich zu ihrer winzigen Verwandten. Der Landschaftsökologe Heinz Wiesbauer bringt in seinem Buch „Wilde Bienen. Biologie, Lebensraumdynamik und Gefährdung“ den Leser*innen die faszinierende Welt dieser wild lebenden Bienenarten leicht verständlich und mit brillanten Fotos näher. Mehr als 470 in Mitteleuropa verbreitete Arten aus allen Gattungen werden in Bildern und Kurzporträts vorgestellt. Zudem thematisiert das im Ulmer-Verlag erschienene Buch die Gefährdung der Wildbienen aufgrund der intensiven Landnutzung, des Flächenverbrauchs und des Verlustes kleinräumiger, artenreicher Kulturlandschaften. Mehrere Kapitel widmen sich dem Wildbienenenschutz. Tipps für Nisthilfen runden das vielfältige Werk ab. Tauchen Sie ein in die wundervolle Welt der „Wilden Bienen“! ●

webtipp: www.ulmer.de/usd-6278322/wilde-bienen.html



Foto: © Umweltdachverband

„Den Pokémon-Geist wecken!“

WERTVOLLE NATUROASEN hautnah erleben und ihre Vielfalt schützen lernen: Das ist Ziel der Pflegeeinsätze für junge Naturbegeisterte. Eva Mayer, Expertin für Bildung für nachhaltige Entwicklung, und Biodiversitätsexperte Christian Raffetseder (beide Umweltdachverband) berichten im Interview aus ihrer Arbeitspraxis mit jungen Menschen.

Biodiversität – für Lai*innen ein nicht zwingend selbsterklärender Begriff. Wie lässt er sich erfolgreich an junge Menschen vermitteln?

Christian Raffetseder: Der Begriff „Vielfalt“ ist da greifbarer. Biodiversität ist die Vielfalt aller Lebewesen, Lebensräume und Gene. In der Natur lassen sich einzelne Lebensräume wie ein Bach oder eine Wiese und deren Bewohner gemeinsam entdecken und auch die wichtige Lebensraumvernetzung wunderbar erklären. Mit der Vielfalt der Gene verhält es sich schwieriger. Arten mit großer genetischer Variabilität können besser auf Veränderungen der Umwelt reagieren und so ihren Fortbestand sichern. Wie sensibel die Vernetzung zwischen Lebensräumen und Arten ist, lässt sich beispielhaft darstellen: Sickert Gift in ein Gewässer ein und tötet das vorhandene Zooplankton – also Tiere, die frei schwebend im Wasser leben – ab, wuchern in Folge Algen, die normalerweise gefressen werden würden – letztlich kann dadurch das ganze Gewässer kippen. Und das gilt generell: Wo immer man genau auf die Natur schaut, erkennt man, dass alles miteinander verbunden ist.

Im Rahmen von Pflegeeinsätzen besucht ihr mit jungen Naturschützer*innen Biotope, die nach Renaturierung rufen. Wie läuft der Einsatz konkret ab?

Eva Mayer: Wir besuchen vielfältige, faszinierende Orte, an denen es viel zu entdecken gibt. Unsere Teilnehmer*innen sind zwischen 12 und 30 Jahren und bringen unterschiedliche Vorkenntnisse mit. Zu Beginn geben wir fachlichen Input, denn es ist wichtig, dass alle verstehen, was ihre Arbeit in der Natur bewirkt. Dann

geht's los. Etwa mit dem Anlegen von Hecken oder Lesesteinhaufen oder dem Entfernen invasiver Neophyten wie Kanadische Goldrute und Japanischer Staudenknöterich. Manchmal stoßen wir auch auf wahre Raritäten, wie etwa Orchideen, Ölkäfer oder Smaragdeichsen – das sind dann Highlights unserer Pflegeeinsätze.

Das klingt toll – aber auch ziemlich anstrengend.

Christian R.: Und wenn sich dann ein ganzer überwachener Hang vor einem aufbaut und der Boden trocken ist, kann das zur Herkulesaufgabe werden. Am Ende des Tages freut man sich aber über den Erfolg, denn man sieht immer eine Veränderung und merkt, was man selbst und gemeinsam mit anderen bewirken kann.

Die Pflegeeinsätze werden mit Bildungselementen ergänzt – wie funktioniert das konkret?

Eva M.: Diese Elemente sind eine sehr wertvolle Auflockerung inmitten der körperlichen Arbeit. Wir gestalten das ganz unterschiedlich: Vom Vogelstimmen-Quiz, über das Blatt-Memory bis zur Naturschutz-Heldengeschichte. Die Methoden des FORUM Umweltbildung im Umweltdachverband lassen sich hier optimal einsetzen.

Ob für Klimaschutz oder die Artenvielfalt – viele junge Menschen setzen sich sehr aktiv für die Umwelt ein. Wie lässt sich ihr Interesse dauerhaft halten?

Christian R.: Der Freundeskreis verändert sich, andere Dinge werden wichtiger – auf Dauer ist es oft unmöglich, das Engagement zu halten. Was quer durch alle Altersgruppen jedenfalls langfristig gut angenommen wird,

sind Angebote mit spielerischen Elementen. Deshalb funktionieren Citizen-Science-Projekte so gut, bei denen man selbst in die Natur geht, um Pflanzen oder Tiere zu entdecken und digital mit anderen zu teilen. Diese moderne und naturfreundliche Art des „Jagens und Sammelns“ weckt einfach den Pokémon-Geist in uns.

Aus aktuellem Anlass: Aufgrund der Covid-Ausgangsbegrenzungen mussten die Pflegeeinsätze gestoppt werden. Gibt es Alternativen, sich zu engagieren?

Eva M.: Eine einfache, effektive Möglichkeit, Biodiversität zu fördern, ist es, Fensterbrett, Balkon oder Garten bienenfreundlich zu gestalten. Wir bieten dazu online zahlreiche Tipps fürs naturnahe Gärtnern an. Der Spaziergang im Freien wird z. B. mit der App „Walk in the Park“ zum Naturforschungserlebnis und für zu Hause bietet das Naturhistorische Museum Wien tolle Video-Tipps für kleine Experimente zum Nachmachen.

Die Pflegeeinsätze werden innerhalb des Projekts „Ich und die Vielfalt – Jugend trifft Biodiversität“ realisiert, das im Rahmen der Biodiversitätsinitiative vielfaltleben des BMK gemeinsam mit österreichischen Jugendorganisationen durchgeführt und durch Mittel der EU und des BMLRT gefördert wird. ●

webtipp: www.umweltdachverband.at/themen/naturschutz/biodiversitaet/biodiversitaet-und-jugend; www.umweltbildung.at; www.walk-in-the-park.at; www.nhm-wien.ac.at/fuehrungen_aktivitaeten/NHMWienFromHome

aktuelles von CIPRA Österreich



Lebenslanger Einsatz für nachhaltigen Alpenschutz

Ein schweren Verlust erlitt die Natur- und Alpenschutzbewegung im vergangenen Herbst. Am 17. Oktober verstarb Peter Haßbacher, Vorsitzender von CIPRA Österreich und langjähriges Vorstandsmitglied des Umweltdachverbandes, im Alter von 69 Jahren. Als konsequenter Fürsprecher für verantwortungsbewussten Umgang mit dem alpinen Raum erwarb Haßbacher zahlreiche Verdienste für den österreichischen Naturschutz und wurde zu einem zentralen Akteur für die Entstehung des Nationalparks Hohe Tauern und weiterer Schutzgebiete. Im Österreichischen Alpenverein baute er die Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz auf, die er bis zu seiner Pensionierung leitete. Daneben waren ihm die



Foto: © Archiv Umweltdachverband

Wissensvermittlung und seine Publikationsstätigkeit ein lebenslanges großes Anliegen. Seit 2007 setzte er sich als Vorsitzender von CIPRA Österreich für die Alpenkonvention ein, darüber hinaus war er viele Jahre im Vorstand des Umweltdachverbandes tätig. Für seinen unermüdlichen Einsatz wurde Peter Haßbacher im Lauf seines Lebens mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Konrad-Lorenz-Preis für Umweltschutz. Der Umweltdachverband ist vom Ableben Haßbachers tief betroffen.

Paul Kuncio neuer Geschäftsführer

Im Büro von CIPRA Österreich kam es Anfang des Jahres 2020 zu einer Führungsveränderung: Nach dem Wechsel von Reinhard Gschöpf in den Parla-

mentsklub der Grünen, übernahm Paul Kuncio interimsmäßig die Geschäfte der nationalen Vertretung der Alpenschutzkommission. Der 33-jährige Umweltrechtsexperte im Umweltdachverband hat in seiner bisherigen Tätigkeit bereits fundiertes Wissen und Erfahrung in Sachen Alpenkonvention gesammelt. Zu den aktuellen und künftigen zentralen Aufgaben in der inhaltlichen Arbeit von CIPRA Österreich zählen der Informations- und Fachaustausch unter anderem zu den Themen Klimaschutz in den Alpen, Verkehr, Tourismus und die Anwendung, Umsetzung sowie Auslegung der Alpenkonvention und ihrer Durchführungsprotokolle. ●

webtipp: www.cipra.at

Lachende Sterne?

WANN HABEN Sie zuletzt das leuchtende Band der Milchstraße erblickt? Der Verlust der natürlichen Nachtlandschaft hat Folgen für Ökosysteme und Biodiversität. Das Projekt „Lebensraum Naturnacht“ nimmt diese Auswirkungen unter die Lupe.



Foto: © Benjamin Schaefer/Shutterstock.com

Dante Alighieri hat offenbart: „Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder.“ Sechs Jahrhunderte später scheinen einige Perlen dieses Paradieses an Glanz zu verlieren. Die enorme Menge an künstlichem Licht, die Großstädte weltweit produzieren, führt dazu, dass viele Menschen die Pracht des Sternenhimmels nicht mehr sehen können und die Milchstraße zum kaum gekannten Naturphänomen wird. Das mag auf den ersten Blick zwar nicht weiter relevant erscheinen, doch die UNESCO hat sich bereits 2007 für ein „Recht auf Sternenlicht“ ausgesprochen. Mit gutem Grund: Neben dem Natur- und Sinneserlebnis ist der Lebensraum Naturnacht wichtiger Baustein für den Erhalt der Ökosysteme und der Biodiversität. Die Belange von Lichtverschmutzung, wie die künstliche Aufhellung des Nachthimmels durch den Menschen genannt wird, und der Schutz der Nacht sind jedenfalls ein Querschnittsthema. Es geht dabei um Energieverschwendung und damit um Klimaschutz, Natur- und Gesundheitsschutz, Stadtplanung, u. v. m.

Künstliches Licht & Verlust der Artenvielfalt

Die Zerstörung des Tag-Nacht-Rhythmus durch zu viel Licht im Dunkel ist folgenschwer. Die künstliche Lichtflut bedroht nachtaktive Tiere, wie Insekten, Vögel, Reptilien, Fledermäuse und andere Säugetiere, die bei der Futtersuche oder Fortpflanzung gestört werden. Die Folge ist ein weiterer Verlust der Artenvielfalt. Die Verschmutzung der Dunkelheit beeinflusst zudem auch den Menschen, stört die „innere Uhr“ und kann Gesundheits-, Schlafstörungen und Depressionen nach sich ziehen. Lichtverschmutzung ist somit ein wesentliches Naturschutz- und Gesundheitsthema.

Projekt „Lebensraum Naturnacht“

Auch in Österreich steigt der Einsatz künstlichen Lichts

stark an. Die Lichtglocken über den Städten fluten weit ins Umland und auch in der Landschaft hat z. B. die Beleuchtung von Bergstationen die Nacht vertrieben – damit geht à la longue das Kulturgut Nachthimmel verloren. Um diesem Problem auf den Grund zu gehen, führen der Umweltdachverband, das Naturhistorische Museum Wien, der Verein Kuffner-Sternwarte und das E.C.O. Institut für Ökologie das Projekt „Lebensraum Naturnacht“ durch, das einen Beitrag zur Bewusstseinsbildung und Erhaltung ursprünglicher Nachtlebensräume sowie deren bedrohter Biodiversität leisten soll. Im Rahmen des von Bund und EU geförderten LE-Projekts werden u. a. die Aufhellung des Nachthimmels vermessen, neue naturpädagogische Outdoor-Angebote zur Wahrnehmung der Nachtnatur, ein Managementkonzept für Schutzgebiete sowie ein Beratungsangebot für das Lichtmanagement in Gemeinden entwickelt.

Nachtoasen erhalten und zurückerobern

Fragt sich: Gibt es überhaupt noch einen Nachthimmel, der fernab des Lichtsmogs im Dunkel liegen darf? Die gute Nachricht: Punktuell finden sich noch unberührte Nachtlandschaften in den Alpen, beispielsweise am Hochbäneck im Naturpark Ötscher-Tormäuer, auf der Hohen Dirm im Nationalpark Kalkalpen oder im Wildnisgebiet Dürrenstein, wo man von der Ybbstalerhütte aus bei klarer Sicht bis zu 6.000 Sterne entdecken kann. Fazit: Es wird immer wichtiger, möglichst naturbelassene Gebiete auch künftig als Nachtoasen in einer lichtüberfluteten Umwelt zu erhalten und zurückzuerobern. Damit auch wir eines Tages wie der Kleine Prinz Antoine de Saint-Exupéry versprechen können: „Du, du wirst Sterne haben, wie sie niemand hat... Du allein wirst Sterne haben, die lachen können!“

webtipps: www.umweltdachverband.at/lebensraum-naturnacht; www.nhm-wien.ac.at

netzwerk zukunftsraum land LE 14-20

Agrarwende für unsere Zukunft

netzwerk
zukunftsraum
land
LE 14-20



Foto: © Sylvia Steinbauer

N och heuer soll der mehrjährige Finanzrahmen der EU für den Zeitraum 2021–2027 beschlossen und die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) fertig verhandelt werden. Keine leichte Aufgabe in Zeiten der Coronakrise, aber umso mehr eine Chance, die Weichen richtig zu stellen. Aktuell fließt der Löwenanteil des Budgets in die Agrarindustrie. Die sogenannte 2. Säule, die die ökologische Landwirtschaft, Klima- und Naturschutzmaßnahmen fördert und die Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten unterstützt, wird knapp gehalten. Das muss sich ändern!

Faire EU-Finanzmittel gefragt

Denn wir brauchen heute mehr denn je resiliente Ökosysteme und nachhaltig

produzierte Lebensmittel. Um die Gesundheit unserer Naturräume zu erhalten, sind faire EU-Finanzmittel gefragt. Artenschutz und die Förderung kleinstrukturierter, umweltgerechter Landwirtschaft müssen Priorität haben. Landwirt*innen, die zum Arten-, Umwelt-, Klima-, Boden-, Luft- und Wasserschutz beitragen, benötigen bessere Förderung – etwa durch biodiversitätsgebundenes Geld für die ländliche Entwicklung im EU-Agrarbudget. Eine zukunftsfitte Agrarwende muss auf ökologische Landwirtschaft sowie auf weniger Produktionsmenge und dafür höhere Qualität setzen und hat damit mindestens zwei Gewinner: Mensch und Natur! ●

webtipps: www.zukunftsraumland.at

bildung für nachhaltige entwicklung

Kluger Hörstoff: Podcast Bildungswellen

„Das Ohr ist der Weg zum Herzen“, meinte die Schriftstellerin Madeleine de Scudéry. Um Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Herzen der Menschen zu verankern, setzt das FORUM Umweltbildung im Umweltdachverband deshalb auch auf das Medienformat Podcast, das sich wachsender Beliebtheit erfreut. Insgesamt zehn Bildungswellen werden bis Ende 2020 Gespräche mit Persönlichkeiten aus Bildung, Wissenschaft, Natur- und Klimaschutz sowie nachhaltigem Unternehmertum bringen und das Spektrum des Bildungsdiskurses erweitern: Wohin steuert unsere Gesellschaft? Wie sieht nachhaltige Zukunft aus und welche Rolle spielt Bildung dabei? Das FORUM Umweltbildung sucht darauf Antworten. In der ersten Podcast-Folge kommt die

Kulturvermittlerin Johanna Pareigis zu Wort und berichtet über ihr Bildungsverständnis, die Natur als Lehr- und Lernraum und das Forschen mit Kindern. Die zweite Folge holt den Umweltbildungsexperten Rolf Jucker ans Mikrofon, der über Lernen durch Erfahrung und die Herausforderungen einer nachhaltigen Bildung spricht. In Folge drei erzählt die Medienexpertin Julia Althoff über YouTube als Bildungsmedium. In der vierten Folge steht Katharina Rogenhofer Rede und Antwort. Übrigens: Auf dem begleitenden Blog gibt es regelmäßig Einblicke hinter die Kulissen einer Podcast-Produktion. Prädikat: Erlesener Ohrenschaus! ●

webtipps: www.umweltbildung.at/aktiv-werden/bildungswellen.html

Tausendsassa Landwirtschaft im Blickfeld



Foto: © Karin Harmeyer

Eines steht fest: Unsere Bäuer*innen versorgen die Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln. Darüber hinaus spielt die Landwirtschaft aber auch im Zusammenhang mit Lebensqualität, Wirtschaftsleistung, Wohlstand, Wertschöpfung und Sicherheit eine wesentliche Rolle. Die Arbeit der nachhaltig wirtschaftenden Landwirt*innen ist folglich von unersetzlichem Wert für eine hochqualitative Ernährung, für die Aufrechterhaltung der Biodiversität, für das Wasserressourcenmanagement, den Waldschutz und für den Erhalt der Landschaftsvielfalt durch Be-

wirtschaftung trotz schwieriger natürlicher Bedingungen. Der Umweltdachverband hat im Rahmen des vom damaligen BMNT und der EU geförderten LE-Projekts „Mehrwert Landwirtschaft“ (siehe auch fact.um 1/2019) die 68 Seiten starke Broschüre „Tausendsassa Landwirtschaft. Warum Landwirt*innen für unsere Gesellschaft unverzichtbar sind“ erarbeitet. Sie zeigt mittels Good-Practice-Beispielen und reichhaltig bebildert das vielfältige Potenzial und Engagement für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz oder den Erhalt der Kulturlandschaft unter extremen Bewirtschaftungsschwernissen auf. Im Zuge des Projekts wurden zudem sechs Videoporträts gedreht, in denen ausgewählte Höfe ihre Mehrwertleistungen präsentieren. Die Ergebnisse des Projekts wurden im Rahmen eines „AfterWorks am Bauernhof“ präsentiert. Wer nicht dabei sein konnte: Die Publikation und die Video-Clips sind online verfügbar. Schauen Sie sich das an! ●

webtipps: www.umweltdachverband.at/mehrwert-landwirtschaft

„Tanz aus der Reihe“: Buch & Kartenset

Die globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) der UNO gelten für alle Länder auf dieser Welt. Sie stehen dafür, dass unsere Welt sich so entwickelt, dass alle Menschen jetzt und in Zukunft gut leben können. Alle können etwas zur Erreichung der Ziele beitragen. In der Serie „Tanz aus der Reihe“ hat das FORUM Umweltbildung im Umweltdachverband deshalb ein Lesebuch und ein Kartenset zum Empowerment junger Menschen kreiert. Beide beinhalten Ideen, wie die globalen Nachhaltigkeitsziele spielerisch erklärt, erfahren und diskutiert werden können. Empowerment wird dabei auf drei Ebenen behandelt: Es geht um den Mut, man selbst zu sein, den Mut, füreinander einzustehen und den Mut, die Welt mitzugestalten. Die Spielkarten fokussieren bildhaft auf die SDGs

und zeigen – je nach Interpretation und mithilfe beigelegter Spielmethoden – unterschiedliche Blickwinkel, Fragen, Problemstellungen, Lösungen oder Visionen zum Thema. Sie eröffnen Möglichkeiten, über Nachhaltigkeitsthemen ins Gespräch zu kommen, und ermutigen die Spieler*innen dazu, selbst Lösungen für persönliche und globale Fragestellungen zu erkunden. Das ergänzende Buch voller Geschichten und Ideen soll junge Menschen dabei unterstützen, zu starken Persönlichkeiten heranzuwachsen, die unsere Welt mitgestalten. ●

webtipps: www.umweltbildung.at/publikationen-materialien/hintergrundsinformation/empowerment-fuer-die-17-globalen-nachhaltigkeitsziele.html

Lernen & Zukunft: Plattform Bildung2030



Foto: © vectorfusionary/Shutterstock.com

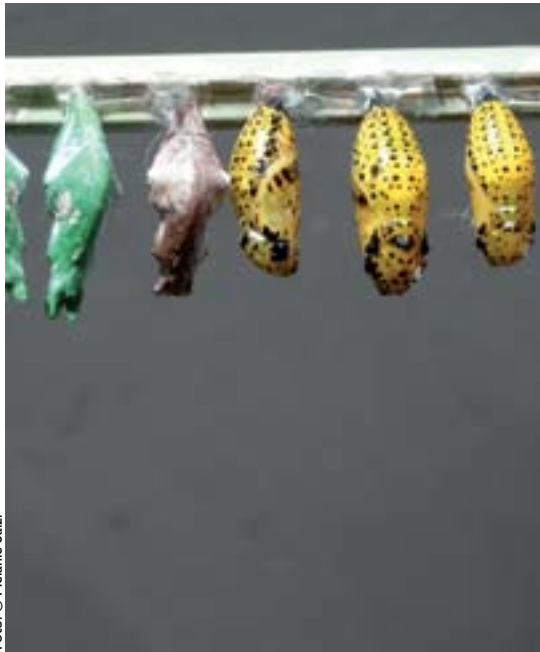
Globale Herausforderungen wie die Coronakrise verändern nicht nur unser Leben, sondern schärfen auch den Blick auf unsere Weltgemeinschaft als vielfach verknüpft Netzwerk. Der Weg in eine faire, ressourcenschonende Gesellschaft muss folglich verstärkt interdisziplinär, staatenübergreifend und mit kritischem Selbstverständnis gegangen werden. Die digitale Plattform Bildung2030 bietet allen Menschen im Bildungsbereich gebündelte, vielfältige und qualitätsgeprüfte Lehr- und Lernmaterialien für alle Altersstufen, um den Dialog zu fördern, gesellschaftliche und ökologische Veränderung mitzugestalten und die globalen Herausforderungen mit zukunftsfähigen Lösungen zu adressieren. Finanziert durch die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit und das Bun-

desministerium für Klimaschutz (BMK), vereint die Plattform Bildungsangebote der Projektträger BAOBAB, FORUM Umweltbildung im Umweltdachverband, KommEnt, Südwind und Welthaus Graz und steht auch weiteren Bildungsanbieter*innen offen. Gemeinsamer Nenner aller Plattformangebote ist der Fokus auf die Agenda 2030, die die Kraft hat, unsere Welt zu verändern. Ihre 17 globalen Nachhaltigkeitsziele zeigen, wie wir Ungerechtigkeit bekämpfen, die Klimakatastrophe verhindern und die Welt zu einem lebenswerten und gerechten Ort für alle machen können. Bildung ist der Schlüssel dafür: Alle Bildungsangebote sind kostenlos auf einen Klick abrufbar – join in! ●

webtipps: www.bildung2030.at

Niemals entpuppt!?

IN ÖSTERREICH geht der Insektenbestand drastisch zurück: Laut „Insektenatlas 2020“ sind in den vergangenen 30 Jahren drei Viertel der Insekten verschwunden, 30 % sind weltweit bedroht – ein folgenschweres Szenario auch für die Welternährung.



Schlüsselfaktor Landwirtschaft: Mehr Biodiversität und Strukturvielfalt gefordert

Hauptfaktoren für den Rückgang der Insekten sind neben der Versiegelung der Böden, Monokulturen, Pesticid- und Düngereinsatz, die intensive Grünlandwirtschaft, immer weniger Blumenwiesen und nicht zuletzt Klimaveränderungen und zunehmende Lichtverschmutzung. Gerade die Landwirtschaft ist eng mit essenziellen Themen wie Klimagerechtigkeit, Biodiversität, Wasserzustand und Bodenfruchtbarkeit verbunden. Es ist daher wichtig, dass Landwirt*innen für ihre positiven Beiträge zu diesen Bereichen entsprechend honoriert werden. Die anstehende Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU muss für eine Neuorientierung genutzt werden. Ziel aus Umweltperspektive ist die ausreichende Finanzierung biodiversitäts- und klimafreundlicher Produktionsweisen von Landnutzer*innen und anderen Akteur*innen, um die Wettbewerbsfähigkeit der kleinstrukturierten Landwirtschaft gegenüber der Agrarindustrie zu stärken und den Rückgang der biologischen Vielfalt in Agrarräumen endlich zu stoppen. Um dies zu erreichen, müssen Lebensräume erhalten und eine kleinteilige, ökologische Landwirtschaft mit vielfältigen Strukturen gefördert werden. Denn Insektenpopulationen können sich auch erholen, wenn man ihnen Rückzugsorte, wie Sandflächen, Moore oder Magerwiesen zur Verfügung stellt und ungenutzte Flächen wie Feldränder, Brachen, Gstätten und Ruderalflächen verwildern lässt.

Europäische Bürger*innen-Initiative „Bienen und Bauern retten“: Jede Unterschrift zählt!

Übrigens: Die Europäische Bürger*innen-Initiative „Bienen und Bauern retten“ fordert genau diesen Systemwandel und die Unterstützung für Bäuer*innen bei der Umstellung auf eine gesunde, kleinbäuerliche Landwirtschaft, die zur Artenvielfalt beiträgt. Jede Unterschrift hilft mit, die dringend notwendige Agrarwende in Europa voranzutreiben – auf dass es auch morgen noch um uns herum summt und flattert, zirpt und krabbelt. ●

webtipps: www.naturschutzbund.at/insektenatlas.html; www.savebeesandfarmers.eu

Foto: © Melanie Stizl

Das Insektensterben ist Realität: Von Schmetterlingen über Bienen, Ameisen, Fliegen und Libellen bis zu Käfern – die Bestände gehen weltweit massiv zurück. Betroffen vom Artenschwund sind vor allem Wiesen, die intensiv landwirtschaftlich oder baulich genutzt werden. Die drohenden Folgen sind fatal. Denn Insekten, die übrigens mehr als die Hälfte aller Tierpezies darstellen, spielen eine unersetzliche Rolle für die Aufrechterhaltung ökologischer Zusammenhänge und das menschliche Wohlergehen. Ohne ihre Leistung als Bestäuber von Obst, Gemüse und Futterpflanzen stünde mit einem Schlag unsere Ernährung auf dem Spiel. Beim Wegfall tierischer Bestäubung drohen beispielsweise Äpfeln, Kirschen, Zwetschgen oder Gurken Ernterückgänge von bis zu 90 Prozent. Neben der Funktion als Bestäuber leisten Insekten außerdem für Ökosysteme wertvolle Arbeiten: Sie verbessern durch das Zersetzen von abgestorbenen Pflanzenteilen sowie anderem organischen Material die Bodenqualität und -fruchtbarkeit, reinigen Gewässer, bekämpfen Schädlinge und stellen Nahrungsgrundlage für zahlreiche Vögel, Säugetiere, Amphibien und Reptilien dar.

ansichten



Foto: Niko Formanek

#WirBleibenzuHause – im klimaverträglichen Heim

Dass wir ein verträgliches Innenklima in unseren Häusern brauchen, wird uns jetzt, wo wir mehr denn je zu Hause sind, besonders bewusst. #WirBleibenzuHause, #bleibdaheim und #bleibgesund bedingt, dass wir ein solches Zuhause überhaupt haben und es dort auch aushalten. Nicht nur psychisch, auch physisch. Das bedeutet, dass wir neben schützenden Wänden auch funktionierende Haustechnik (Heizen und Kühlen), (schall) dichte Fenster, emissionsarme Materialien und leistbare Mieten brauchen. Sprich: Unser Heim muss behaglich und leistbar sein, damit wir die erste Welle der Pandemie überstehen. An die zweite denken wir noch gar nicht, denn dann wird noch die Hitze dazu kommen und der Klimaanlagenverkauf in die Höhe schnellen. Behaglichkeit brauchen wir auch, um langfristig psychisch gesund zu bleiben. Unter Behaglichkeit verstehen viele eine diffuse „Empfindung“, aber in der Heizungs- und Klimatechnik wird der Begriff wissenschaftlich definiert. Zu den Hauptfaktoren für Behaglichkeit gehören Luftfeuchtigkeit sowie Wand- und Lufttemperatur. Warum das wichtig ist? Weil die Art und Weise, wie wir wohnen, mit unserer Gesundheit, unserer Umwelt und einer Menge Kosten zusammenhängt. Zukunftsfähige und klimawandelangepasste Gebäude, die schonend errichtet und betrieben sind, ermöglichen nachhaltiges Miteinander für Mensch und Natur. Lösungen dafür gibt es längst: Wir vom IBO arbeiten seit 40 Jahren an und mit Green Building: Das bedeutet klimaangepasstes Bauen und ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur auch hinsichtlich Flächenverbrauch und Gebäudepositionierung, sprich Wind zur Kühlung und Pflanzen zur Regulierung des Mikroklimas zu nutzen. Da spielt natürlich auch Bauwerksbegrünung eine wichtige Rolle! Sparsame Ressourcennutzung, klimaschonende Energietechnik, und der Zugang zu sauberem Trinkwasser sind Kriterien, die über unsere Gesundheit und unsere Umwelt entscheiden. Und damit über unsere Zukunft! ●

webtipps: www.ibo.at

termine

22.-24. Mai 2020

SOL-Symposium: KLIMA: Politik und Lebensstil – gemeinsam klimagerecht leben

infos: www.nachhaltig.at/symposium

15.-16. Juni 2020

Fachkonferenz: Sustainable Packaging

infos: www.imh.at/veranstaltungen/seminar/sustainable-packaging

24.-25. August 2020

BNE-Sommerakademie des FORUM Umweltbildung

infos: www.umweltbildung.at/sommerakademie

2.-4. September 2020

21. Österreichischer Klimatag

infos: <https://ccca.ac.at>

noch bis 8. Oktober 2020

Aktionstage Nachhaltigkeit

infos: www.nachhaltigesoesterreich.at

noch bis Dezember 2020

„LUDWIG AM HIMMEL“:

Musikinspielungen im Klangraum des Lebensbaumkreises Am Himmel

infos: www.himmel.at

webtipps: mehr aktuelle Termine auf www.umweltdachverband.at

kurz & bündig: natur- und umweltnews

Biodiversitätsmilliarde für den Artenschutz

Nicht zuletzt die Coronakrise machte klar, dass es rechtliche Verpflichtungen braucht, um Krisenmaßnahmen erfolgreich in der Breite umzusetzen. Auch der Naturverlust und das daran geknüpfte Artensterben stellen eine existenzielle Bedrohung für die Menschheit dar – politische Rahmenbedingungen sind deshalb erforderlich. Um Verbesserungen österreichweit umfassend umsetzen zu können, fordert der Umweltdachverband die Einführung eines Bundesrahmennaturschutzgesetzes. Bis dato wird Naturschutz auf Länderebene unterschiedlich geregelt, was eine einheitliche Erfüllung von EU-Naturschutzrichtlinien deutlich erschwert. Wie dringend es jedoch nötig ist, dass Bundesländer und Bund an einem Strang ziehen, zeigen Fälle wie jüngst das Kärntner Übereinkommen, das bestimmte Wildtierarten im Nationalpark Hohe Tauern von

Schutzmaßnahmen ausnimmt – und damit IUCN-Richtlinien sowie Nationalpark-Standards untergräbt. Neben den rechtlichen Grundlagen braucht es zudem die notwendigen Gelder für die derzeit stark unterfinanzierten Naturschutz-Werkzeuge wie Schutzgebietsverwaltungen, Artenschutzprogramme und Biotopkartierungen. Die Bundesregierung hat im Regierungsprogramm einen Biodiversitätsfonds angekündigt. Der Umweltdachverband fordert gemeinsam mit BirdLife Österreich umgehend Schritte, um in Abstimmung mit den Bundesländern und dem GAP-Strategieprozess Finanzmittel von insgesamt 1 Mrd. Euro pro Jahr zum Nutzen der biologischen Vielfalt bereitzustellen. ●

webtipps: www.umweltdachverband.at; www.birdlife.at

#DaheimAufblühen: Blumen bestellen!



Das Coronavirus erschwert vielen Menschen auch den Zugang zur Natur. Der Umweltdachverband hat deshalb die Aktion #DaheimAufblühen ins Leben gerufen, die allen Naturfans ans Herz legt, sich gerade jetzt ein Stück Natur in den Garten, auf den Balkon oder ins Fensterkisterl zu holen – und ein Foto der Blumenpracht unter #DaheimAufblühen über die sozialen Medien zu teilen. Damit macht man nicht nur sich selbst und anderen eine Freude, sondern leistet

gleichzeitig einen wertvollen Beitrag für die heimische Biodiversität. Denn wild lebende Bienen, Hummeln oder Schmetterlinge brauchen die Blüten und darin enthaltenen Nektar und Pollen dringend zum Überleben. Besonders wichtig ist es, auf regionales Saatgut zu setzen, da zahlreiche gefährdete Insektenarten auf einheimische Pflanzen, wie Wiesenflockenblume, Johanniskraut oder Rote Lichtnelke, spezialisiert sind. Und auch die Raupen wollen versorgt sein: Der Nachwuchs des Schwalbenschwanzes liebt beispielsweise die Blätter von Karotten, Petersilie und Dill. Wichtig: Selbstverständlich dürfen die Pflanzen nicht in der Natur ausgegraben werden. Heimisches Saatgut und handverlesene Pflanzen, wie etwa Kartäusernelken oder Königskerzen, kann man z. B. online auf wildeblumen.at bestellen. ●

webtipps: www.umweltdachverband.at/inhalt/umweltdachverband-ruft-aktion-daheimaufbluehen-ins-leben-zeigt-her-eure-bluemchen-zeigt-her-euer-gruen

Erfolgreiche Energiewende & Biomasse

Aufgrund des mengenmäßigen Einsatzes und vorhandenen Ausbaupotenzials kommt der forstlichen Biomasse als erneuerbarer Energieträger in Österreich große Bedeutung zu. Immerhin ist fast die Hälfte des Bundesgebietes von Wald bedeckt – mit wachsendem Holzvorrat innerhalb der Wälder. Andererseits gerät der Wald durch die Auswirkungen der Klimakrise zunehmend unter Druck. Im Rahmen des vom BMLRT und der EU geförderten LE-Projektes „BIOKONAT – Biomasse im Kontext einer naturverträglichen Energiewende“ nimmt der Umweltdachverband gemeinsam mit Umwelt Management Austria, dem Österreichischen Biomasse-Verband und dem Forum Wissenschaft & Umwelt den Rohstoff Holz im Spannungs-

feld von Energiewirtschaft und Naturschutz unter die Lupe. Unter Einbezug von Stakeholder*innen aus Land- und Forstwirtschaft, Wissenschaft und NGOs wurden unterschiedliche Sichtweisen und Konfliktfelder erforscht sowie Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen für eine nachhaltige Bioenergienutzung entwickelt. Die Ergebnisse flossen, ergänzt um aktuelle Zahlen zum österreichischen Energieverbrauch und Best-Practice-Beispiele für naturnahe Forstwirtschaft, in die Publikation „Energiewende & Biomassenutzung“ ein. ●

webtipps: www.umweltdachverband.at/themen/klima-energie-und-ressourcen/naturvertraegliche-energiewende/biokonat

WRRL: Grünes Licht für blaues Gold

Österreich steht hinter einem starken europäischen Gewässerschutz. Das brachte Umweltministerin Leonore Gewessler Anfang März beim EU-Umweltrat in Brüssel klar zum Ausdruck, wo sie sich für eine Beibehaltung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) als wertvolles Schutzinstrument unserer Gewässer aussprach. Eine erfreuliche Nachricht für die Natur und ein großer Erfolg für mehr als 375.000 Menschen, die sich gemeinsam mit dem Umweltdachverband und 130 weiteren Umweltorganisationen in ganz Europa im Rahmen der Kampagne „Rette unser Wasser“ (#ProtectWater) gegen eine drohende Aufweichung der Richtlinie stark gemacht haben (s. a. **fact.um** 1/2019). Nach dem politischen Bekenntnis muss jetzt die Realisierung erfolgen. Österreich ist hier besonders gefordert, denn dem weitestgehend ausgereizten Ausbaugrad der Wasserkraft steht die prekäre Lage unserer Flüsse und Bäche gegenüber: Mehr als 60 Prozent der heimischen Fließgewässer sind in keinem guten ökologischen Zustand – Ziel



Foto: © mRGB/Shutterstock.com

der WRRL ist es, bis 2027 alle natürlichen Oberflächengewässer in einen guten ökologischen Zustand zu bringen und eine Verschlechterung zu verhindern. Der Umweltdachverband fordert daher die rasche Finanzierung der notwendigen Schutz- und Renaturierungsmaßnahmen. Denn eine ökologische Gewässersanierung sichert unsere Lebensquellen und schafft Arbeitsplätze. ●

webtipps: www.umweltdachverband.at

impresum

Herausgeber und Medieninhaber: Umweltdachverband, Strozzgasse 10/8-9, 1080 Wien, Tel. +43/1/40113-0, Fax: DW 50
E-Mail: office@umweltdachverband.at, www.umweltdachverband.at
ZVR-Zahl: 255345915

Offenlegung gem § 25 MedienG
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/wer-wir-sind/vorstand
www.umweltdachverband.at/ueber-uns/was-uns-wichtig-ist/unser-leitbild
Redaktion und Gestaltung: Sylvia Steinbauer, Karin Hartmayer
Druck: Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein
factum richtet sich an Entscheidungsträger*innen und Interessierte im Natur- und Umweltschutzbereich.
Erscheinungsweise: 2 x jährlich, Auflage: 30.500 Exemplare, Erscheinungsort: Wien.

Bundesministerium
Klimawandel, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovationen und Technologie

Ein Teil unserer Arbeit wird
vom BMK unterstützt.



gedruckt nach
der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr. 637
Der Umweltdachverband ist ausgezeichnet
mit dem Österreichischen Umweltzeichen
für Bildungseinrichtungen.



SPENDEN-KONTO

Bitte unterstützen Sie uns auch finanziell!

IBAN: AT62 3200 0010 0046 8413 • BIC: RLNWATWW • RLB NÖ-Wien

Vielen Dank!